

Der 9. November ist ein besonderer Gedenktag der deutschen Geschichte:

Vor 100 Jahren wurde mit der Ausrufung der deutschen Republik das Ende des Ersten Weltkriegs eingeleitet. Besonders wichtig ist auch das Gedenken an die Ereignisse dieses Datums vor 80 Jahren. Als Vergeltung für die Ermordung eines deutschen Diplomaten in Paris durch einen 17-jährigen Juden, dessen Eltern aus Deutschland ausgewiesen wurden, starteten die Nazis überall in Deutschland Vergeltungsmaßnahmen.

Jüdische Synagogen wurden in Brand gesteckt, brannten nieder, ohne dass die Feuerwehren löschen konnten, jüdische Geschäfte und Wohnungen wurden zerstört und geplündert. Jüdische Männer wurden verhaftet, im KZ Dachau interniert oder verloren ihr Leben.

Auch in Schiffweiler waren jüdische Mitbürger betroffen.

In einer kurzen Feier auf dem Schulhof gedachten Schüler der Gemeinschaftsschule Schiffweiler der Familie Haas, die in Schiffweiler eine Metzgerei betrieben. Obwohl die Familie in Schiffweiler beliebt war, zündeten die Mitglieder der SA-Ortsgruppen Schiffweiler, Heiligwald, Landsweiler und Stennweiler am 10. November 1938 das Wohnhaus an und es brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von den Mitgliedern der Familie Haas überlebten lediglich drei Kinder die Judenverfolgung.

Am Nachmittag nahmen die Mitglieder der AG am Saarbrücker „Weg der Erinnerung“ teil. Mit den rund 1000 Teilnehmern gingen wir die 5 Stationen des Weges ab.

Hier erinnerten unter anderem Richard Bermann, der Vorsitzende der jüdischen Synagogengemeinde Saar, an das Schicksal der 150 Männer, die in der Nacht vom 9. November durch die Bahnhofstraße getrieben, zuerst im Schloss und dann im Gefängnis Lerchesflur inhaftiert wurden. Es gab auch schon ein Todesopfer zu beklagen.

Mathias Hofmann, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaftsgemeinschaft Erinnerungskultur, appellierte aufgrund des wieder erstarkenden Antisemitismus an die Menschen, Aufklärung zu betreiben und auch den internationalen Jugendaustausch zu stärken, um gegenseitiges Verständnis zu fördern.

In der Bahnhofstraße las eine Schauspielerin des Staatstheaters Saarbrücken aus den Kindheitserinnerungen eines Zeitzeugen vor, der damals 7 Jahre alt war. Er beschrieb den Brand der Synagoge.

Auch die Saarbrücker Oberbürgermeisterin Charlotte Britz forderte am Ort der ehemaligen Saarbrücker Synagoge in der Kaiserstraße unter Beifall der Teilnehmer zum Aufstehen gegen rechts: „Wir wollen keine Antisemiten unter uns. Wer hetzt, gehört nicht hierher.“

Besonders beeindruckt haben uns die Lesung von Gedichten aus dem KZ Ravensbrück, in denen an die untergegangene jüdische Kultur erinnert wurden.

Auf dem Vorplatz der neuen Saarbrücker Synagoge am Beethovenplatz entzündeten die Teilnehmer Kerzen, die den Schriftzug „Nie wieder“ bildeten. Auch hier gab es bewegende Momente, als Helmut Eisel jüdische Volkslieder anstimmte und die Mitglieder des Erinnerungsweges bei dem Lied „Donna“ spontan mitsangen.

Als letzte Station stand ein Gottesdienst in der Synagoge auf dem Programm. Kinder der Synagogengemeinde entzündeten zum Gedenken an die ermordeten Gemeindemitglieder Kerzen.

Auch hier erinnerten Richard Bermann und der Präsident des Saarländischen Landtages an die 6 Millionen ermordeten Juden, aber auch an die ermordeten Gegner des Naziregimes.

Die hohe Zahl der Teilnehmer am Erinnerungsweg lässt Hoffnung aufkommen, dass die Menschen nicht mehr tatenlos zuschauen und Kraft zum Weitermachen haben. Umso wichtiger sind die Aufgaben des saarländischen Antisemitismusbeauftragten Roland Rixecker, der seine Arbeit bald aufnimmt.

„Für mich war es wichtig, dass ich mitgegangen bin. Es hat mich sehr berührt.“, so eine Schülerin der Mühlbachschule.